

17. SVR-Meeting „Raumenergie-Konversion“ vom Freitag, den 19. April 2013, ab 14 Uhr

Anwesend (alphabet. Reihenfolge):

Alfred Boss
Martin Burger
Stefan Grundmann
Daniel Messerli
Edwin Hutzler
Lisa Lehmann
Hans-Peter Müller
David Padányi-Gulyás
Paul Schläpfer
Gabriele Schröter
Adolf Schneider
Inge Schneider
Jean-Pierre Vörös

Vorstellung

Nachdem einige Teilnehmer neu in der Runde sind, gibt es eine kleine Vorstellungsrunde:

Paul Schläpfer, pens. Dipl.-El.-Ing., war früher bei Bombardier und Boeing tätig, interessiert sich seit einigen Jahren für Raumenergie;

David Messerli ist El.-Ing. mit eigener Firma, er hat u.a. einen Batterie-Manager entwickelt, der dazu beiträgt, Lithium-Ionen-Batterien für Elektro-Autos, Elektro-Scooter usw. optimal auszunützen und deren Lebensdauer zu verlängern. Er hat erst vor kurzem zur SVR gefunden, ist hoch motiviert und möchte sein Fachwissen und Equipment für Raumenergiegeräte zur Verfügung stellen;

Martin Burger ist österreichischer Unternehmer und mit Hans-Peter Müller zusammen Begründer der Advanced Technology International ATI mit Sitz in der Schweiz. Eines der Projekte betrifft einen Elektrotraktor, der – allenfalls mit neuer Technologie – möglichst effizient betrieben werden sollte;

Hans-Peter Müller ist Architekt und CEO der Firma ATI und führt die Firma Uretec zur Egalisierung in Schräglage geratener Häuser;

Gabriele Schröter kommt aus dem Heilbereich, versteht sich aber auch als Heilerin der Erde. Sie hat einen Prototypen zur Reduktion von Radioaktivität mittels Raumenergie konzipiert und schon erfolgreich testen lassen, „doch niemand will ihn“, obwohl er namhafte Probleme des radioaktiven Mülls lösen könnte. Um Tests mit höher radioaktivem Material in einer Hot-Cell durchführen zu können, nahm sie Mitte 2012 mit dem Paul-Scherrer-Institut PSI Kontakt auf, und es sah so aus, als ob die Tests möglich würden. Doch kurz nach der Zusage erhielt sie wieder eine Absage mit der Begründung, sie könnten keine Tests durchführen zu einer Technologie, wenn die wissenschaftlichen Grundlagen zur Funktion der Technologie fehlten;

Lisa Lehmann ist Präsidentin der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie SAFE und ausgebildete Mathematikerin. Sie hat eine eigene Firma im Gebiet der Informatik. Im Bereich Raumenergie interessiert sie sich speziell für das Bessler-Rad, das autonom laufen soll;

Alfred Boss, El.-Ing. HTL, arbeitete früher im PSI und interessiert sich seit vielen Jahren, aber mit gesunder wissenschaftlicher Skepsis für Raumenergie;

Stefan Grundmann hat eine eigene Firma auf dem Gebiet der Software-Entwicklung. Er kam über seinen Bruder zu Schauburger und zur Raumenergie und interessiert sich für Raumenergiegeräte. Inge Schneider fügt hinzu, dass er massiv in die Tasche gegriffen hatte, um einen Prototypen nach dem Rechenprogramm von Prof. Turtur als SVR-Projekt zu finanzieren. Doch die Tests und nachträgliche Kontrolle von Turturs Rechnungen zeigten, dass das System sich nicht so einfach realisieren liess, wie man ursprünglich erhofft hatte;

Jean-Pierre Vörös ist von Beruf Schreiner und seit vielen Jahren AKW-Gegner, und da er fand, man könne nicht immer nur gegen etwas sein, wurde er zum Raumenergie-Befürworter, um solche Lösungen zu unterstützen;

David Padányi-Gulyás ist pensionierter Dipl.-Ing., führt eine eigene Firma und hat in der „Szene“ seine Sporen abverdient. So wollte er zum Beispiel mit Dr. Peter Plichta auf dem Gebiet der Silanforschung eine Firma gründen, erlebte dann aber unerfüllbare Forderungen von Dr. Plichta, so dass das Projekt storniert werden musste und er dabei rund 100'000 USD in den Sand setzten musste

Bericht zur 41. Messe für Erfindungen in Genf

Adolf und Inge Schneider hatten die Genfer Erfindermesse vom 10.-14. April besucht. Anhand eines Berichtes, den Inge Schneider bereits für das nächste „NET-Journal“ verfasst hatte, präsentierten sie einige Erfindungen, die ins Gebiet der neuen Technologien hinein reichten. Nachdem alle Anwesenden den Bericht werden lesen können, verzichtet sie auf eine ausführliche Erwähnung der verschiedenen Erfindungen. Eine Bemerkung jedoch sei hier am Rande erwähnt. Sie informierten kurz über die an der Messe präsentierte Erdbatterie, wobei Magnesium als die eine Elektrode eine wichtige Rolle spielt. In diesem Zusammenhang erzählte **Paul Schläpfer**, dass er in jungen Jahren mal ein Schwert in die Erde steckte und dieses quasi als "Vorwiderstand" nutzte, um einen mit 220 Volt betriebenen Staubsauger schneller oder langsamer laufen zu lassen.

Das Highlight der Erfindermesse bestand darin, dass **Muammer Yildiz seinen autonomen Magnetmotor** präsentierte. Er will einen virtuellen Monopoleffekt entdeckt haben, dem die autonome Funktion des Motors zu verdanken ist. Es gibt zwar noch einige Probleme mit der Befestigung der Magnete zu lösen, aber der Motor funktioniert auch nach dem Urteil von Fachleuten wie von Dr. Jorge Duarte, den sie in der Messe begegneten und mit dem sie seit Jahren befreundet sind. Als er noch bei der TU Eindhoven in Holland tätig war, konnte er bei der Präsentation mehrerer Demos mitwirken. Der Erfinder zeigte ihm im privaten Umfeld auch, dass im geöffneten Magnetmotor nirgendwo eine Batterie mit einem Antrieb eingebaut war. Der Motor war offensichtlich ein Highlight der Genfer Erfindermesse, und dies nicht nur für Raumenergie-Befürworter. Die Redaktoren erfuhren dort, dass sich bereits drei Lizenznehmer gemeldet haben: einer aus Belgien, einer aus Rumänien und einer aus den USA. Der Verkaufspreis einer Lizenz beträgt 1% der jährlichen Energieausgaben eines Landes – für die Schweiz wären das etwa 20 Mio Franken. Des Weiteren will Muammer Yildiz 25% Stücklizenzen, d.h. von jedem verkauften Exemplar gehen 1/4 des Verkaufspreises an den Erfinder.

Alfred Boss will wissen, ob sie den Motor laufen gesehen hätten. **Adolf Schneider** antwortete, dass sie ihn bereits 2008 in Betrieb gesehen haben. Hierzu gibt es auch einen ausführlichen Bericht dazu im „NET-Journal“ unter www.borderlands.de/net_pdf/NET0510S21-26.pdf. Doch damals wie heute bestehe bei der originalen Konstruktion ein Problem mit der Fixierung der Magneten. Mit einem neuen Funktionsmodell scheint Muammer Yildiz das Problem jetzt gelöst zu haben. Sogar Bundesrätin Leuthard scheint sich für Freie Energie zu interessieren, habe er gehört, aber nichts Näheres dazu erfahren.

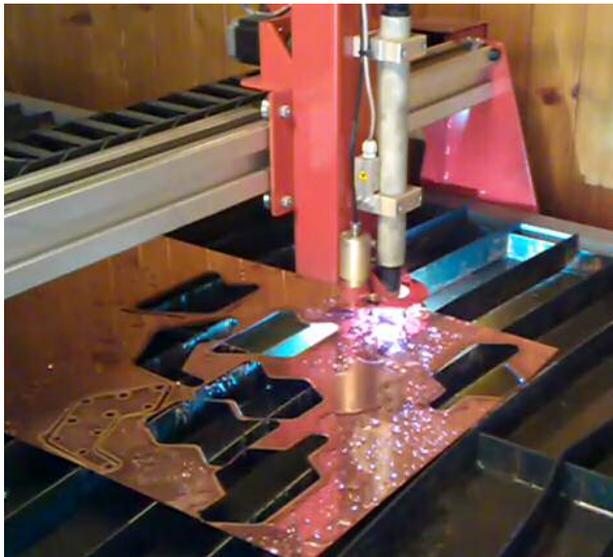
Lisa Lehmann wusste Bescheid: Da am 27. April im Rahmen einer SAFE-Veranstaltung ein Vortrag eines deutschen Physikers über „Kernenergie ohne Radioaktivität“ gehalten wird, luden sie eine Reihe von Politikern und so auch Bundesrätin Leuthard dazu ein. Sie erhielten zur Antwort, sie sei erfreut, dass sie sich mit nachhaltigen Technologien befassen, sie würde die Einladung ihren Fachleuten zur Überprüfung übergeben. Später kam von dort die pauschale Antwort, sie seien nicht interessiert an dieser Technologie und schon gar nicht an „Kalter Fusion“, sie würden das ITER-Projekt (Heisse Fusion) fördern. Es war offensichtlich, dass sich die Experten überhaupt nicht mit der neuen Technologie befasst hatten.

Paul Schläpfer informiert seinerseits, dass ja bekannt geworden sei, dass M. T. Keshe an alle interessierten Regierungen Computer-USB-Sticks mit seinen Erfindungen abgebe. Er habe beim EDA nachgefragt und sich zur Verfügung gestellt für die Übernahme des USB-Sticks. Man hatte ihm geantwortet, ihre Fachleute würden sich schon damit befassen - ohne dass jedoch weitere Details angegeben worden seien.

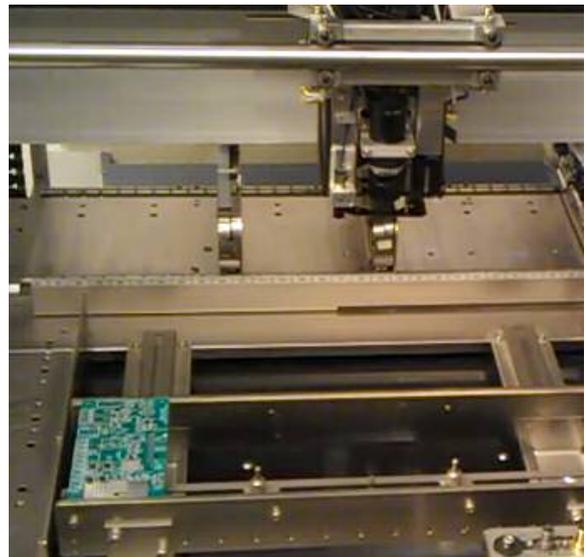


Vorstellung eines Labors zur Kleinfertigung von Prototypen

Daniel Messerli informiert einleitend, dass er mit seiner Laborausstattung jede Art von 3D-Generator bauen könne. Auf die Frage von Inge Schneider, was das kostet, antwortet er, dass er normalerweise zwischen 80 und 120 Franken pro Stunde berechnet, aber für die SVR würde er nichts verlangen, nur fürs Material. Er stellte danach sein 4-Kanal-Oszilloskop, seinen Spannungs-Kalibrator, den 3-D-Drucker, Plasmaschneider und Bestückungsroboter vor. Einige Geräte hatte er zum Meeting mitgebracht und auf einem Demotisch ausgestellt, andere wie etwa der Bestückungsroboter konnte im Video bei der Arbeit beobachtet werden.



Screenshot aus dem Film zum Plasma-Schneider



Screenshot aus dem Film zum Bestückungsroboter

Der Bestückungsroboter, den Daniel Messerli als Second-Hand-Modell für rund 20'000.- Fr. erwerben konnte, ermöglicht die automatische Bestückung von komplexen Elektronikplatinen. Nach kompletter Bestückung geht die Platine über ein Reflow-Bad, womit alle Bauteile fix verlötet sind. Mit dieser Ausrüstung lassen sich Aufträge für Kleinserien problemlos erledigen. Daniel Messerli hat z.B. einen Lademanager für Lithium-Ionen-Batterien entwickelt und fertigt diesen nun in Kleinserie für einen Lizenzkunden. Dieser elektronische Manager, der alle möglichen Parameter berücksichtigt, die für einen optimalen Ladezyklus notwendig sind, wird z.B. in Elektro-Go-Karts oder in Elektroautos eingebaut.

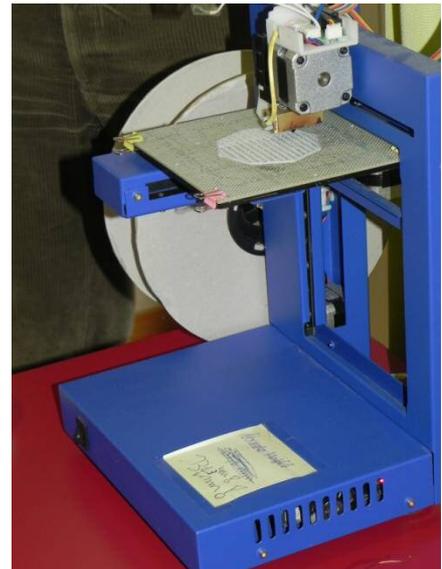
Zur Demonstration zeichnet Daniel Messerli auf dem „Reissbrett“, spricht am Bildschirm, mit einem sehr flexiblen Programm, das im Internet heruntergeladen werden kann, einen Rotationskörper mit einigen radialen Bohrungen. Dieses Programm, das eigentlich für (Hobby-)Architekten konzipiert ist, lässt sich sehr einfach bedienen und problemlos zur 3-D-Konstruktion von Bauteilen verwenden. Danach wird die fertige Zeichnung in ein Standardprogramm exportiert, das den Export der Datei in ein Format erlaubt, welches der 3-D-Drucker versteht. Auf diese Weise lassen sich in kürzester Zeit verschiedenartigste Bauteile, z.B. auch Spulenkörper oder anderes, in der eigenen Home-Werkstatt erstellen. Den 3-D-Drucker hat Daniel Messerli nach Evaluation verschiedener Angebote für 1000.- USD aus den USA bezogen. Es handelt sich um ein chinesisches Produkt.



Nachdem die Daten über eine Standard-USB-Verbindung transferiert sind, beginnt dieser nach Start mit dem Druckprozess (wobei dann die Verbindung zum Computer getrennt werden muss).

Als Material wird Plastikrohrmaterial verwendet, das wie Draht auf einer Endlosrolle aufgerollt ist und für 20 Fr./kg bezogen werden kann. Nach einigen Minuten oder Stunden - je nach Umfang und Grösse des Objektes - liegt das fertige Bauteil vor. Es wird vom Drucker schichtweise aufgebaut und muss am Schluss nur von der Bodenplatte abgelöst und teilweise noch mit einem Messer entgratet werden. Interessanterweise lassen sich mit dem 3-D-Drucker auch komplexe Teile herstellen, wie etwa Plastik-Kugel-Lager o.ä.

Mit dem vorhandenen Equipment könnte Daniel Messerli, so meinte er, ohne weiteres auch eine Kleinserie eines Raumenergiegerätes bauen. Wenn er entsprechende Konstruktionsunterlagen hätte, würde er sofort einen Prototypen bauen, damit dieser - sofern er zuverlässig funktioniert - interessierten Investoren gezeigt werden könnte.



Adolf Schneider erwähnt, dass sie bereits 1996 ein 3-D-Modell eines Mazenauer-Rotors in Kunstharz mit einem Laser-Roboter nachbauen liessen, was 20'000 Franken kostete, aber nicht funktionierte. Der Grund war, dass die Lufteinlasskanäle - aufgrund der Skalierung um den Faktor 1:2,5 gegenüber dem Originalprototypen - zu eng waren.



Beispiel von "Plastik-Kugellagern", die problemlos funktionieren und als Anschauungsmodell dienen können.

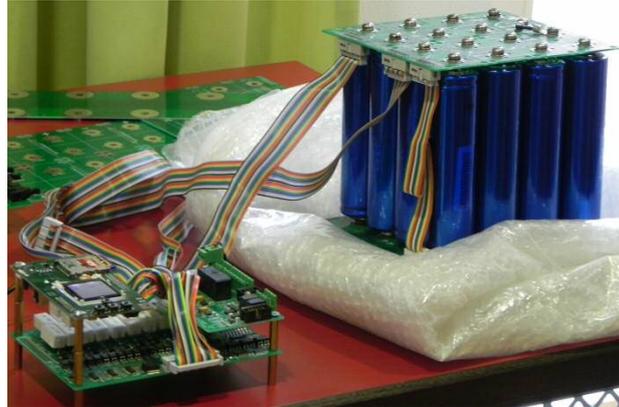
Präsentation und Beschreibung des Batterie-Managers

Daniel Messerli stellt anschliessend den von ihm erfundenen Batterie-Manager vor, welcher dazu beiträgt, die Batterien von Lithium-Ionen-Geräten, wie sie in Spielautomaten, Go-Carts, Elektro-Autos usw. eingesetzt werden, optimal auszunützen. Damit kann die Lebensdauer von Batterien um Jahre verlängert werden. Er hat inzwischen einen Lizenznehmer gefunden, der den Batterie-Manager für verschiedene Applikationen

vermarktet (das Gerät hat einen Chinesen-Schutz, d.h. die Betriebs-Software kann nicht "geknackt" werden). Derzeit läuft die Vermarktung noch nicht so gut, insbesondere auch deshalb, weil Elektroautos, Go-Karts u.ä. noch nicht in Massenzuständen gefertigt werden.



Batteriemanager mit Display



Batteriemanager mit Anschlusskabel zu einzelnen Zellen

Nach der Kaffeepause informiert **Adolf Schneider** darüber, dass Daniel Messerli gerne zur Zusammenarbeit bereit wäre, wenn ihm Konstruktionszeichnungen eines funktionierenden Raumenergiegeräts zur Verfügung gestellt werden. Adolf Schneider projiziert die Zeichnung eines „autonom funktionierenden Magnetmotors“, zugeschickt vom Abonnenten Armin Becker. Die Zeichnung weist auf einen rundgeschlossenen Lineargenerator hin.

Dass ein magnetischer Lineargenerator funktionieren kann, haben sie schon mal bei einer Demo von Dietmar Hohl an einem Workshop in Pelham gesehen, siehe unter: www.borderlands.de/net_pdf/NET0309s18-26.pdf, Seite 25f.

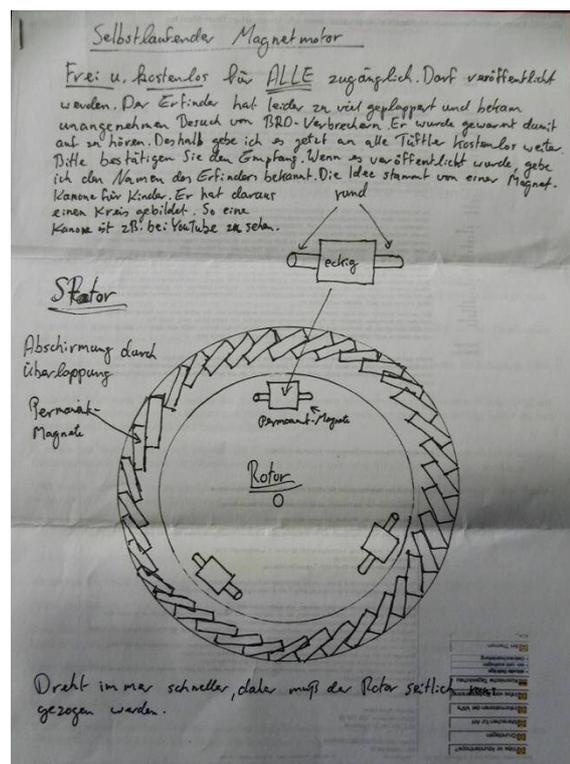
Ob und wie ein zu einem geschlossenen Kreis umfunktionierter Lineargenerator funktionieren kann, ist noch nicht genau untersucht worden. Dietmar Hohl hat dazu allerdings zahlreiche Versuche durchgeführt, siehe: http://www.magnetmotor.at/projekte/MDS-III/MDS_3-de.html und die Kommentarseite: <http://www.energyscienceforum.com/alternative-energy-general/657-dietmar-hohl-http-www-magnetmotor.html>

Thermoelektrische Kopplung mit hohem Wirkungsgrad

Adolf Schneider gibt einen Überblick zu ferroelektrischen Systemen mit Gain-Hysterese und thermisch-elektrischer Resonanzkopplung an ein Wärmebad.

Wie er berichtet, hatte Dr. Hans Weber ein Gerät nach dieser Theorie entwickelt, wonach sich aus Umgebungswärme Elektrizität gewinnen lässt. Es braucht bei dieser Technologie anders als bei klassischen thermoelektrischen Systemen auf der Basis des Seebeck-/Peltier-Effekts keine Wärmequelle und Wärmesenke, also eine Differenztemperatur. Vielmehr genügt ein normales Temperaturbad, z.B. die Umgebungstemperatur, weil als "Gegenpol" stets der absolute Temperaturnullpunkt wirksam ist.

Das Ganze weist einen wissenschaftlichen Hintergrund auf. Adolf Schneider erwähnt die Forschungsarbeiten von Wiepütz (Pseudonym für Dipl.-Phys. Wolf-D. Bauer), siehe.: www.borderlands.de/net_pdf/NET0306S18-



21.pdf bzw. www.borderlands.de/net_pdf/NET0306S18-21Det.pdf . Dr. Bauer zeigt dort auf, dass es Hysteresekurven bei elektrischen bzw. magnetischen Materialien gibt, die aufgrund der Nichtlinearität des Materials, d.h. dessen Dielektrizitätskonstante bzw. Suszeptibilität beim Auflade- und Entladeprozess verschiedene Energieanteile umsetzen. Bei einer Gain-Hysteresis ist dann statt eines Verlustwinkels mit Abgabe thermischer Energie umgekehrt die Aufnahme thermischer Energie aus dem Wärmebad zu beobachten, die in elektrische Energie konvertiert wird. Das Material kühlt sich dabei etwas ab.

Dieter Bauer hat übrigens in seinen wissenschaftlichen Publikationen siehe unter:

<http://nanoworld2003.narod.ru/01/DATA/CLUB/overuni/theory.htm> aufgezeigt, dass der Zweite Hauptsatz der Thermodynamik in einer erweiterten Form präsentiert werden kann, die sich aus einer Variationsrechnung unter Berücksichtigung des Extremalprinzips ableiten lässt, siehe unter:

<http://arxiv.org/ftp/physics/papers/0009/0009016.pdf>

Weiter verweist Adolf Schneider auf den russischen Forscher Nikolai E. Zhev. Über dessen Arbeiten hat Alexander Frolov in seinen "New Energy News" ausführlich berichtet. Hal Fox hat die wichtigsten Erkenntnisse von Nikolai E. Zhev in "New Energy News" Vol. 2, No. 11, vom April 1994, S.1-2 beschrieben. Sein Beitrag ist gewissermaßen eine Zusammenfassung von Zhevs Arbeiten und Erfindungen. Beim Meeting wurden die Texte von Hal Fox, den sie übrigens 1997 persönlich in der Universität von Salt Lake City besuchen konnten, in Form einer ppt-Präsentation vorgestellt, siehe das pdf-File dazu unter: www.borderlands.de/Links/ZAEV.pdf.

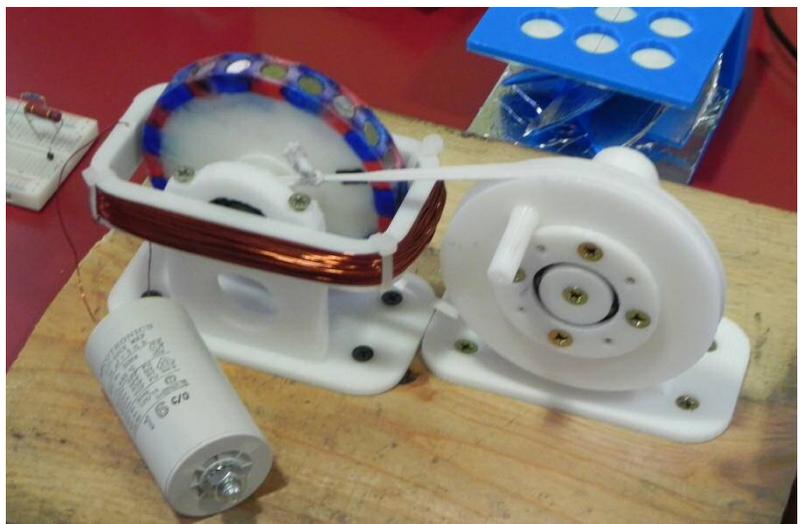
Jean-Louis Naudin hat sich übrigens intensiv mit Zhev befasst. Einige Links hierzu finden sich unter:

www.borderlands.de/Links/ZAEV-Links.pdf . Einen Bericht in Alexander Frolovs Journal "New Energy News" findet sich hier: www.borderlands.de/Links/Issue2-NET-p444-52.pdf . Dort steht am Schluss, dass Experimente gezeigt haben, dass 220 Varicond-Kondensatoren der Type VC2-B von je 0.15 μF bei 55 V, 100 Hz eine Leistung von 5 Watt umgesetzt werden können. Bei einem Wirkungsgrad von 1.35 ergeben sich 1.75 W, die als Überschussleistung direkt aus der Umgebungs-Wärmeenergie konvertiert werden.

Wie uns Dr. Weber mitgeteilt hat, lassen sich mit seiner Versuchsanordnung bei Frequenzen von 50 kHz noch wesentlich höhere Leistungen bzw. Leistungsdichten erzielen. Die benötigten Kondensatoren mit hoher Nichtlinearität, bezogen auf die Spannung bzw. die Temperatur, sind bei jedem Elektronikdistributor wie Farnell oder Distrelec zu bekommen. Dr. Hans Weber wird am Kongress in Königstein am 12. Mai 2013 demonstrieren, wie eine hocheffiziente Energiewandlung von thermischer in elektrische Energie und umgekehrt möglich ist – mit einer Leistungsdichte von theoretisch 1 kW/cm³, bezogen auf das aktive ferroelektrische Material. Somit lassen sich mit einem Gerät in Schuhschachtelgröße aus Umgebungswärme Dutzende Kilowatt elektrischer Leistung erzeugen. Es handelt sich dabei um eine Solid-State-Lösung. Adolf Schneider hat den Kontakt zwischen Dr. Hans Weber und Daniel Messerli bereits hergestellt, zwar zu einem anderen Projekt, aber der Kontakt kann auf dieses Projekt ausgeweitet werden.

Bericht zum Nachbau eines Turtur-Magnet-Generators

Daniel Messerli stellt auf seinem Ausstellungstisch als Nächstes den Nachbau des Turtur-Geräts vor. Er hatte mit allen möglichen Variationen versucht, das Gerät entsprechend den Vorgaben von Prof. Turtur zum Laufen zu bringen, doch eine Selbstbeschleunigung konnte nie festgestellt werden. Wie inzwischen klar geworden ist, hatte Prof. Turtur in seinem Rechenprogramm eine zu grosse Schrittweite genommen, was die Ergebnisse verfälschte. Leider ist eine Kontaktnahme mit Prof. Turtur nicht möglich. Nach Meinung von Prof. Turtur braucht es weitergehende vertiefte Forschungen, die nur über einen entsprechend hohen Forschungs-Etat zu realisieren sind.



Konzept zum Bau und Test eines Bi-Toroid-Transformers

Des Weiteren präsentiert **Daniel Messerli** mehrere Nachbauten des Bi-Toroid-Transformers. Es handelt sich um ein Projekt von Thane C. Heins von der Universität Ottawa, das laut dem Erfinder/Entdecker bei einem Experiment einen OU-Effekt von 377% erzeugt hat. Daniel Messerli konnte diesen Effekt aber mit verschiedenen Modellen nicht nachvollziehen, obwohl er annähernd 100% erreichte, was ja auch schon bemerkenswert ist. Diese 100% erzielte er mit einer Bi-Toroid-Transformator mit einem Ferritkern, der maximal 500 kHz übertragen kann, im Experiment aber mit 100 kHz betrieben wurde. Die Schwierigkeit des Nachbaus besteht vor allem darin, dass präzise Angaben fehlen.



Linkes Bild:

Bi-Toroid-Anordnung mit Spulen auf einem normalen Kern aus Trafoblech. Hier lag der Wirkungsgrad deutlich unter 100%.

Rechtes Bild:

Bi-Toroid-Anordnung mit Spulen auf einem Kern aus HF-Ferrit-Material. Hier lag der Wirkungsgrad bei bemerkenswerten 100%.



Adolf Schneider weist darauf hin, dass Werner Frey den Bi-Toroid-Transformer auch schon nachgebaut und an einem SVR-Meeting vorgestellt hat, siehe unter: http://www.svrswiss.org/pdfs_aso/ProtSVR-Meeting27-05-2011.pdf. Dort sind auch die Links zu den Youtube-Videos von Tane C. Heins angegeben.

Werner Frey hatte vor zwei Jahren gehofft, dass von Seiten der anwesenden SVR-Teilnehmer Hinweise zu Verbesserungen gebracht würden bzw. aufgezeigt werden könnten, weshalb der Transformer (bei ihm) nicht funktioniert hatte. Leider konnten ihm die SVR-Mitglieder auch nicht weiter helfen. **Daniel Messerli** plant, Kontakt mit dem Erfinder aufzunehmen. Er wird dann die SVR und auch Werner Frey informieren

Die Präsentationen und generell die Arbeit von Daniel Messerli wird mit warmem Applaus verdankt. Jedem ist klar, dass sich mit ihm und mit seinem professionell ausgerüsteten Labor eine neue Perspektive hinsichtlich der Realisierung von Raumenergie-Geräten eröffnet. Man darf gespannt sein, was die nahe Zukunft bringt.

Diskussion, Beiträge aus dem Teilnehmerkreis

Adolf Schneider verweist auf den Vortrag von H. W. Gabriel „Kernenergie ohne Radioaktivität“, der am 27. April im Glockenhof in Zürich von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie SAFE veranstaltet wird.

Lisa Lehmann informiert darüber, dass H. W. Gabriel ein deutscher Kernenergie-Spezialist ist und in seinem Vortrag an einen bereits 1932 in den Grundzügen verifizierten Prozess der Kernspaltung mittels Lithium erinnert, der keine Kettenreaktion in Gang setzt und keine Radioaktivität produziert. Es wäre möglich, mit einem tischgrossen Modell eine ganze Stadt mit Energie zu versorgen. Er sucht nach Leuten bzw. Firmen, die ihm bei der Umsetzung helfen. Siehe auch <http://www.safeswiss.ch/events/kernenergie-ohne-radioaktivit-t-vortrag-hw-gabriel>

Adolf Schneider meint, dass dieses Verfahren den „Nachteil“ aufweise, dass beim Prozess kein waffentaugliches Material entsteht. Der Lithiumprozess habe somit militärisch keine Bedeutung und werde wohl deshalb politisch nicht unterstützt. Bei Uran-Kernkraftwerken entsteht dagegen durch den ständigen Neutronenfluss in den Uran-238-Brennstäben hochgiftiges Plutonium, das für die Herstellung von Atombomben benötigt wird.

Lisa Lehmann bestätigt dies und antwortet, dass dies vermutlich der Grund für die Nichtbeachtung des Verfahrens von Seiten der Politik und Wissenschaft ist und daher die weitere Erforschung des Lithiumprozesses blockiert ist.

Jean-Pierre Vörös schlägt vor, die Schweiz. Energiestiftung SES zum dem Vortrag einzuladen. Lisa Lehmann antwortet, dass sie diese und viele andere einschlägige Organisationen eingeladen hätten, auch Vertreter der Energiekonzerne wie Axpo, BKW usw. Im besten Falle hätten sie Absagen erhalten, aber keine Zusagen.

Die Anwesenden sind dennoch der Auffassung, dass sich in naher Zukunft positive Entwicklungen durchsetzen, und trennen sich mit dieser Hoffnung.

Protokoll: Inge Schneider, ergänzt von Adolf Schneider

Aeschlen, den 20. April 2013